



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N<sup>o</sup> 101.

Donnerstag den 2. Mai

1839.

**Inland.**

Berlin, 29. April. Se. Majestät der König haben dem Ober-Hof-Apotheker Lange hiärselbst den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht.

Angekommen: Der Kammerherr, Geheime Legationsrath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Großbritannischen Hofe, Freiherr von Bülow, von London.

Münster, 24. April. Leider vernehmen wir, daß der Herr Erzbischof von Köln in einem sehr leidenden Zustande zu Darfeld angekommen ist.

Köln, 24. April. So eben erfahren wir, daß die Commandeurs der zum 8ten Armee-Corps gehörigen Regimenter den Befehl erhalten haben, diejenigen zu den Fahnen einberufenen Reserve-Mannschaften, welche von den Behörden ihrer Heimath mit Rücksicht auf ihre Familienverhältnisse reklamirt werden möchten, unverzüglich zu entlassen. — Wir erkennen in dieser Maßregel einen erneuerten Beweis, daß sich die Verhältnisse mit unsern Nachbarländern immer friedlicher gestalten; nicht minder verehren wir aber auch darin die wohlwollende Rücksicht der höchsten militairischen Vorgesetzten, indem in jeziger Jahreszeit, wo die höchste Regsamkeit in der Landwirtschaft eintritt, manche eifrige Hand für solche entbehrt wurde, welche nunmehr ihrer friedlichen Beschäftigung zurückgegeben werden kann. (Köln. Z.)

Minden, 22. April. Ueber die plötzliche Abreise des Herrn Erzbischofs Freiherrn von Droste, welche Ihnen jetzt die öffentlichen Blätter bereits gemeldet haben werden, kann ich Ihnen aus zuverlässiger Quelle Nachstehendes mittheilen: Die hämorrhoidalschen Beschwerden, an welchen der Herr Erzbischof schon seit vielen Jahren leidet, hatten sich im Laufe der letzten Monate merklich verschlimmert und war denselben ein rosenartiger Ausschlag hinzugegetreten. Als hierüber Sr. Majestät dem Könige Bericht erstattet und zugleich bemerkt wurde, daß nach dem Urtheil der Aerzte der Genuß der Landluft bei eintretender warmer Jahreszeit, verbunden mit dem erheitenden Aufenthalt unter theilnehmenden Verwandten, günstig auf den Gesundheitszustand des Patienten einwirken würde, geruhten Allerhöchstselben, sofort in den wohlwollendsten Ausdrücken zu gestatten, daß der Herr Erzbischof sich nach seinem Stammgute Darfeld (im Kreise Coesfeld, des Regierungsbezirks Münster) begeben dürfe, wenn er solches wünsche und das Versprechen ertheile, diesen Aufenthalt ohne besondere Erlaubniß nicht zu verlassen. Der Herr Erzbischof soll diese Erlaubniß mit Dank angenommen haben und ist fast unmittelbar darauf nach Darfeld abgereist. (K. Z.)

**Deutschland.**

München, 23. April. Die Königl. Regierung von Mittelfranken hat an die Distriktpolizeibehörden Folgendes erlassen: Der Spekulationsgeist, welcher bisher die Lust der Auswanderungen nach den nordamerikanischen Freistaaten auszubehüten bemüht war, hat sich in letzter Zeit einen neuen Weg geöffnet, und sich zur Aufgabe gemacht, unter dem Versprechen großen Lohnes und der Aussicht, auf bedeutende Gewinnste nach der Insel (Colonie) Demerara zu verlocken. Dem Vernehmen nach macht sich ein Handlungshaus in London ein Geschäft daraus, deutsche Handwerker und Landleute zur Uebersiedelung nach diesem bekanntermaßen höchst ungesunden Lande anzuwerben, und hat hierzu seine Unterhändler auf dem Festlande bestellt. In der That sind bereits unlängst an vierzig Menschen zu Mainz dahin über London eingeschifft worden. Sie erhalten theils schon hier Kontrakte auf drei und mehrere Jahre zugestellt oder schließen solche in London durch die Vermittelung besagten Handlungshauses ab. Wenn gleich hierbei der freie Wille

eines Jeden das Maas der einzugehenden Verpflichtungen bestimmt, und eine förmliche Auswanderung weder bedungen noch ausgesprochen wird, so ist die dahin unternommene Reise und kontraktmäßig eingegangene Verbindlichkeit zu einer gewissen Dienstleistung einer Auswanderung beinahe gleich zu achten, denn Diejenigen, welche das dortige höchst nachtheilige Klima nicht vor der Zeit dem Tode überliefert, dürften schwerlich mehr der Hand ihrer habgütigen Dienstherrn entgehen. Die bisherige Erfahrung lehrt, daß mehrere dieser Leute, ohne den eigentlichen Zweck, noch das Ziel ihrer Reise anzugeben, sich mit Pässen nach Seehäfen, namentlich nach Rotterdam, versehen, oder ihre in Händen habenden Reiselegitimationen, als Wander- oder Dienstbücher dahin visiren lassen. In Folge höchsten Ministerialrescripts vom 8. April werden von diesen, durch einen Bericht der Königl. Gesandtschaft zu Frankfurt amtlich gemachten, Mittheilungen die sämtlichen Distriktpolizeibehörden von Mittelfranken mit dem Auftrage in Kenntniß gesetzt: Diejenigen, welche nach der Insel (Colonie) Demerara zu wandern beabsichtigen, um dort Dienste zu suchen, auf die höchst nachtheiligen klimatischen Verhältnisse dieser Insel (Colonie) aufmerksam zu machen, und alles Ernstes gegen solches Unternehmen zu warnen.

Regensburg, 17. April. Gestern Abend kam das Dampfboot Königin Theresie von seiner Fahrt nach Linz glücklich hier wieder an. Es war am 14. d. Mts. von hier abgefahren, traf denselben Abend 6 Uhr in Linz ein und trat die Rückfahrt am 15. Morgens 5 Uhr auf hier an, wo es dann am 16. eintraf. So ist denn das Ziel, die Reise von Linz nach Regensburg in zwei Tagen zurückzulegen, glücklich erreicht, und das Schiff hat seinen Ruf als vorzüglich schneller Läufer bewährt.

Hannover, 21. April. Die Wahlen, die seit sieben Wochen das Land in fortwährend sich steigender Spannung und Aufregung erhalten haben und die man nunmehr beendigt glaubte, sollen mit all ihrer Aufregung aufs Neue beginnen. Nicht etwa, daß man die Ständeversammlung aufgelöst und allgemein neue Wahlen ausgeschrieben hätte, sondern man will diejenigen Wahlcorporationen, welche die Wahl abgelehnt haben, zur Vornahme derselben zwingen, aber auch von diesen nicht alle, namentlich nicht die Städte, sondern nur die Wahlcorporationen des platten Landes. Nach demselben Princip, nach dem man diejenigen Deputirten zweiter Kammer, welche die Verfassung von 1819 nicht als bestehend anerkennen wollen, als resignirend betrachtet, verfährt man auch mit den Wahlmännern. Diejenigen, welche die Vornahme der Wahl verweigert haben, werden als auf ihre Wahlmanns-Qualität resignirend betrachtet, und sollen durch neu zu wählende Wahlmänner ersetzt werden; diejenigen Wahlmänner aber, die zu einer Wahl sich bereit erklärt hatten, sollen bleiben. Wie man durch die hinsichtlich der zweiten Kammer eingeschlagene Verfassungsweise am Ende eine zweite Kammer zu Stande bringen wird, so wird man durch solche Ausscheidung und Wiedererwählung einzelner Wahlmänner auch am Ende Wahlkollegien erhalten, die zur Wahl bereit sind. — Neben der Aufforderung zur Ergänzung der bürgerlichen Wahlkollegien auf die oben angegebene Weise sind zugleich an die betreffenden Beamten Instruktionen erlassen. — Die Vorfälle in Lüneburg, woselbst 4 Mitglieder des Magistrats unter dem Proteste der 28 andern Mitglieder des Wahlcollegii allein eine Deputirten-Wahl vorgenommen haben, stehen zwar mit der so vielfach von einer gewissen Seite her geäußerten Behauptung: „daß die Bürger in den Städten gut gesinnt seien, aber die Magistrate nichts taugten“, in directem Widerspruche, aber hier zu Lande war es längst bekannt, daß die Opposition gegen das Cabinet keines-

wegs von den Magistraten, sondern recht eigentlich von dem Kern der Bürgerschaft ausgeht, und daß die Magistrate nur das natürliche und verfassungsmäßige Organ derselben bilden. Dem Vernehmen nach haben die 28 protestirenden Mitglieder des Lüneburger Wahlcollegii die Absicht gehabt, sich an den Bundestag zu wenden, was jedoch unnütz erscheint, da das Cabinet von seinem Vorhaben: die auch nur von Einem oder von einem Paar der Wahlmänner unter dem Widerspruche der Majorität Gewählten als gültig gewählte Deputirte zu proklamiren, zurückgekommen zu sein scheint, wie es heißt, weil die einflußreichsten Mitglieder der ersten Kammer erklärt haben, daß die erste Kammer dergleichen nie zugeben werde; dies scheint auch daraus hervorzugehen, daß selbst solche bürgerliche Wahlcorporationen zu nochmaliger Vornahme der Wahl aufgefordert worden, wo eine Minoritätswahl zu Stande gekommen. — Man meint, daß die Ständeversammlung auf den 8. Mai einberufen werden würde. In nächster Woche sehen wir in hiesiger Stadt allerlei Festlichkeiten entgegen: Vornahme einiger Urwahlen, sodann Deputirtenwahl, Geburtstag Ihrer Majestät der Königin und Besuch des Herzogs von Braunschweig u. dgl. m. (K. Ztg.)

**Großbritannien.**

London, 23. April. Die Intriguen und Ränke an dem Hofe unserer Königin fangen an, allgemeine Aufmerksamkeit und Mißbilligung zu erregen. Die Angriffe gegen Tugend und Adel werden über kurz oder lang auf die Häupter Derer, von denen sie ausgingen, zurückfallen. Sie haben auf die Volksbeliebtheit der Fürstin nicht günstig gewirkt: so oft sie im Theater oder bei ihren Spazierritten öffentlich erscheint, läßt das Volk einige jener in geringer Achtung stehenden Namen, von deren Eigenthümern sie umringt ist, nicht ohne Zeichen der Mißbilligung hören.

Die United Service Gazette meldet: „Das Gerücht, welches seit vierzehn Tagen im Umlauf ist, daß die Minister ein Geschwader nach der Ostsee schicken wollen, erweist sich als gegründet. Die Flotte soll aus 10 Schiffen von 72 Kanonen, „Belleisle“, „Bendow“, „Cornwallis“, „Hastings“, „Illustrius“, „Agincourt“, „Hawke“, „Edinburg“, „Blenheim“ und einem sechsten unbekanntem bestehen und vom Admiral Gage befehligt werden.“

Die Morning Post sagt, es sei wohl nie ein Traktat besser gesichert worden, als der am Freitage von den Repräsentanten der fünf großen Mächte unterzeichnet; ein jedes der fünf Mitglieder der Konferenz habe seinen Namen mindestens 216 Mal, Einige noch öfter gezeichnet, und die Zahl aller Unterschriften könne, mit Einschluß derer des Holländischen und Belgischen Repräsentanten, auf 3000 geschätzt werden; über 1200 Siegel seien aufgedrückt worden, und 30 der jüngeren Mitglieder der verschiedenen Gesandtschaften hätten mit der Expedition zu thun gehabt.

**Frankreich.**

\* Paris, 23. April. (Privatmitth.) Wie wenig die Ernennung zum Kammerpräsidenten eine neue Zusammensetzung eines definitiven Cabinetes zu beschleunigen im Stande ist, haben wir gleich nach diesem Ereignisse darzuthun uns bemüht. Nichts desto weniger hoffte man eine schnelle Lösung dieser Frage und erwartete im Anfange der laufenden Woche die neuen Minister im Moniteur zu lesen. Statt dessen erfuhr man vorgestern (Sonntag), daß der Versuch Passy's kein anderes Resultat gehabt, als alle vorhergehenden. Nicht minder getäuscht ist man im Grunde in den Erwartungen die man auf die gestrigen Interpellationen in der Kammer stellte. Es wurden zwar von Mehrern lange Erklärungen gegeben, aber man weiß daraus im Wesent-



lichen nichts mehr, als was man vorher schon wusste. Das einzige Verdienst, das die gestrigen Verhandlungen — wenn man sie so nennen kann — hatten, ist, daß man mit vieler Mäßigung das Geschehene bespricht; keineswegs aber hat man dadurch erfahren, warum Hr. Thiers am 23. v. M. dem König verweigerte, das ihm angebotene Präsidium und die *carte blanche* anzunehmen und worin die Unmöglichkeit bestand, dieser Mission zu entsprechen. Am bedeutungsvollsten unter allen den gestern gehaltenen Reden und Erklärungen ist die des Hr. Guizot; denn er sprach nicht bloß über die früheren sondern auch über die künftigen Unterhandlungen und endlich aus der Unbestimmtheit der Lage herausgekommen. Er suchte zu beweisen — was wir längst angedeutet haben — daß ein Ministerium des linken Centrums keine Majorität gewonnen und man daher nur eines aus dieser Partei in Verbindung mit den Conservativen bilden kann, wenn man einer hinreichenden Majorität gewiß sein will. Hr. Dupin sprach wie gewöhnlich mehr von sich, als von den Dingen selbst, zeigte die stete Eigennützigkeit seiner beständigen Uneigennützigkeit, wie seine alte Antipathie gegen die Doctrinäre, die sich aus deren Ueberlegenheit wie politischer Capacität von jeher erklären ließ. Hr. Thiers suchte die gestellten Bedingungen seines Eintritts zu motiviren, was ihm in Beziehung auf die Präsidentschaft Odilon Barrots nichts weniger, als gelang. Der Marquis von Dalmatien, Sohn des Marschalls Soult, suchte das Benehmen des letztern zu begründen, beschränkte sich aber in diesem Streben bloß auf die Thatsachen bis zum 23. März. Passy und Teste gaben wichtige Aufklärungen über das Scheitern der versuchten Zusammensetzung in den letzten Tagen der vorigen Woche. Teste erklärte, wie viel Mühe er gehabt, die Abneigung des Marschalls gegen Thiers zu bekämpfen und jener endlich bloß unter der Bedingung mit diesem eintreten wollte, wenn Thiers auf das Portefeuille des Aeußern verzichte. Passy, der ungefähr dieselben Erklärungen gab, machte es jedoch zur besonderen Aufgabe, die Kammer gegen die Angriffe der Presse in Schutz zu nehmen und versicherte, jene habe stets Personen und Sachen ohne Rückhalt angenommen. Bemerkenswerth sind bei dieser Gelegenheit die Seitenhiebe, welche Dupin und Guizot gegen den Mißbrauch der Presse führten; ersterer scheute sich sogar nicht auf einen Artikel Emil von Gerardins — der im Laufe der vorigen Woche in seiner „Presse“ einen kräftigen Bannstrahl gegen die Organe der öffentlichen Meinung warf — zu beziehen, in welchem behauptet wird, die eigentliche herrschende Macht in Frankreich sei weder der König noch die Kammer, sondern einzig und allein — die Presse. Nachdem wir nun so das Resultat der gestrigen Sitzung bezeichnet, gehen wir auf den letzten Zerfall der letzten versuchten Combination zurück. So vollkommen auch die äußern Gründe bekannt sind, eben so dunkel sind es die innern. Es ist schlechterdings nicht anzunehmen, daß der Marschall auch nur einen Augenblick lang geglaubt haben mag, Hr. Thiers werde auf das Portefeuille des Aeußern verzichten, nachdem er am 22. Febr. dieses Departement samt dem Präsidium gehabt, nachdem in allen frühern Combinationen ihm stets dieses Portefeuille zugestanden und vorbehalten war. Unstreitig wollte der Herzog von Dalmatien auf diese Weise nur Thiers entfernen, aber eben so unstreitig scheint es uns, daß er hierbei nicht ohne Vorwissen und Einverständnis mit dem unveränderlichen Gedanken gehandelt hat. Dies vorausgesetzt, scheint es ferner, daß Louis Philipp beide Männer neben einander entschieden unmöglich machen wollte; denn in der That mochte es ihm mehr als unbecquem sein in einem Cabineten einen Unvermeidlichen — Thiers — und einen Andern, der nebst dem Gewichte seines militairischen Ruhmes noch eine gegen ihn lästige Verbindlichkeit für die zu Stande gebrachte Ausführung der Parteien ins Cabinet brächte. Wenn wir nicht irren, ist der Marschall selbst bei diesem Manöver die Dupe und man wollte nur durch ihn Hr. Thiers mit dem Gedanken auf das Aeußere zu verzichten, vertraut machen und einen 11. Oktober unter dem Präsidium Broglies, worin Thiers das Innere, Guizot den öffentlichen Unterricht und Duchatel den Handel oder die Finanzen hätte, zu bilden. Allerdings ist wahrscheinlicher, daß Thiers eher unter dem Herzog von Broglie als unter dem Marschall mit dem Innern sich begnügt; allein wir halten auch dieß nur für wahrscheinlich, glauben aber, daß, wie die Dinge jetzt stehen, man endlich gezwungen sein wird, Thiers das Präsidium anzubieten.

Mauguin will nächsten Montag eine Adresse an den König vorschlagen, wenn bis dahin kein Ministerium fertig wird. Thiers wurde gestern Abend um 11 Uhr in die Tuilerien gerufen und blieb da bis gegen 4 Uhr Morgens. Er wird heute eine Conferenz mit Dupin und Passy im Schlosse haben. Marschall Soult war heute auch bei dem König, um zu erklären, er könne sich nicht länger mit Unterhandlungen zur Cabinetformation befassen.

Hussain Khan erregt die größte Aufmerksamkeit; er ist ein wahrer Typus altorientalischer männlicher Schönheit in der Blüthe der Jahre und der Entwicklung, kaum 30 Jahr alt. Das reichste orientalische Co-

stüme, was in den Pariser Salons gesehen worden, trägt natürlich nicht wenig dazu bei, diese schöne Gestalt noch mehr herauszuheben. Sein Hauptcharakter ist jene gediegene und dabei doch durch edle Einfachheit imponirende Pracht, welche man bei uns vergeblich sucht, und die selbst jetzt noch ganz geeignet ist, den Stolz des Orients der Macht des Occidents zu vergegenwärtigen und fühlbar zu machen. Das Hauptstück an Hussain-Khans Staatscostüme ist ein mit Brillanten und Rubinen von seltener Schönheit, nicht besetzter, sondern übersäeter Dolch, welchen er beständig in dem reichgestickten Gürtel trägt. Dieses Prachtstück erregt die allgemeine Bewunderung der Kenner; man behauptet, dergleichen hier noch nicht gesehen zu haben, und noch hat es Niemand gewagt, den Werth desselben zu bestimmen. Es ist ein Geschenk, welches der Schah selbst Hussain-Khan erst am Tage seiner Abreise nach Europa als Unterpfand seines dauernden Wohlwollens während seiner Abwesenheit verehrt hat. Er legt aus diesem Grunde besonders Werth darauf und scheint ihn wie eine Art Talisman zu betrachten, welchen er nie von seiner Seite lassen dürfte. Obgleich Hussain-Khan in seinem ganzen Wesen den orientalischen Stolz nicht verleugnen kann, so hat doch sein Benehmen etwas ungemein Einnehmendes. Der französischen Sprache ist er nicht mächtig, spricht aber etwas englisch. Seine Unterhaltung trägt ganz das orientalische Gepräge; das uns gefucht erscheint; seine Rede ist ziemlich einspibig, aber gewährt und reich an Bildern und Sentenzen. Bei der Vorstellung in den Tuilerien soll er in diesem Style namentlich der Königin über die jugendliche Schönheit der Prinzessin Clementine einige verbindliche Dinge gesagt haben, welche eben so viel Geist als guten Geschmack verriethen. Er wird noch einige Wochen hier verweilen.

Der bekannte republikanische Schriftsteller und frühere Deputirte, Herr Cabet ist gestern wieder in Paris eingetroffen, nachdem er durch fünfjährige freiwillige Verbannung die zweijährige Gefängnißstrafe; zu der er wegen Press-Vergehens verurtheilt war, erleidet hat.

Die interessanteste Rede aus der Sitzung vom 22. April ist unstreitig die des Odilon-Barrot. Wir theilen dieselbe dem wesentlichen Inhalte nach folgendermaßen mit: „Es geschieht weder im Interesse einer politischen Stellung, noch im Interesse einer Partei, wenn ich mich in diese Debatte einmische; denn die Rolle der Meinung, in deren Namen ich spreche, ist eine Rolle der Entsagung. Wir haben niemals auf einen Antheil an der Gewalt Anspruch gemacht, und auch jetzt thun wir dies noch nicht. Wenn man auf dieser Rednerbühne von einem Ministerium gesprochen hat, welches die ganze Coalition umfassen solle, so war es damit wohl nicht ernstlich gemeint. Ich begreife eine Coalition der Minoritäten gegen ein Ministerium, welches den aufrichtigen Bedingungen der Repräsentativ-Regierung nicht genügt; aber diese Minoritäten haben verschiedene politische Meinungen, und können sich deshalb nicht füglich in einem Cabinet zusammenfinden. Es ist nicht richtig, wenn man sagt, daß wir nach den Wahlen auf eine Theilung der hohen politischen Stellungen Anspruch gemacht hätten. Auf jene Kandidatur zur Präsidentschaft, welche als ein Hinderniß dargestellt worden ist, wurde von mir und meinen Freunden verzichtet, als uns die sich daran knüpfenden Schwierigkeiten bekannt wurden. Dies ist ganz einfach die Rolle der Opposition während der Krisis gewesen; sie hat nichts für sich gefordert; sie hat nicht zuerst die Kandidatur angeregt, von der man so viel Lärmens gemacht hat. Nun aber läßt es sich begeben, uns erste Vorwürfe zu machen. Man behandelt uns mit einer Art von Verachtung; wir sind, wenn man einem Redner glauben soll, eine Partei, die sich durch die Presse beherrschen läßt, eine Partei, die durch kleinliche Ideen geleitet wird, eine Partei, die dem Lande Beforgnisse einflößt. Als ich diese alte Polemik wieder ausleben hörte, als ich sah, wer uns mit dieser systematischen Ausschließung bedrohte, und zugleich von diesem Redner vernahm, daß er und seine Partei allein im Stande wären, die Bedingungen einer weisen und regelmäßigen Regierung zu erfüllen, da wußte ich mit einem Male, woran ich war. Jener Redner hatte eine Versöhnung mit einem gewissen Theile dieser Kammer zu bewerkstelligen, und es war nicht mehr als billig, daß diese Versöhnung auf Kosten der linken Seite geschah. Wir haben bei dieser Gelegenheit wieder gesehen, welche seltsamen Täuschungen sich gewisse Staatsmänner hingeben. Ist nicht derjenige, der sich den Anschein gab, als habe er für die konservative Partei, im Gegensatz zu der linken Seite, zu stipuliren, von einem Mitgliede jener Partei desavouirt worden? Wissen Sie, meine Herren, von wem die Behauptungen des ehrenwerthen Herrn Guizot bestritten worden sind? Von der gemäßigten Fraktion der Majorität vom 15. April. Man sieht also deutlich, daß diese Fraktion nicht mit den Ansichten des Hr. Guizot einverstanden ist. Aber ist derselbe denn etwa der Repräsentant des andern Theils der Partei vom 15. April, welche wesentlich die persönliche Politik verfißt? Gewiß eben so wenig, oder die Erörterungen bei Gelegenheit der Adresse wären

ein Possenspiel gewesen. Wenn er also behauptete, für die Majorität stipuliren zu können, so war dies eine politische Lüge. (Senfation.) und von dieser falschen Stellung aus beschuldigt man die linke Seite anti-gouvernemental und eine Sklavin der Presse zu sein? Diesen Augenblick wählt man, um alle jene alten Vorurtheile gegen uns wieder ins Leben zu rufen. Vergesse Ihr denn ganz, daß Ihr unsere Mitwirkung angenommen habt, um dem parlamentarischen Prinzip den Sieg zu verschaffen? Vergesse Ihr denn ganz, daß Ihr gemeinschaftlich mit uns die Wahlschlacht geliefert habt? Wir verdanken es zum Theil Euch, daß unsere Zahl sich so augenscheinlich vermehrt hat, und Ihr beschuldigt uns, anti-gouvernemental zu sein? Wir begreifen die Geschicklichkeit eines Mannes nicht, der fast immer an der Schwelle der Gewalt steht und jeden Augenblick berufen werden kann eine wichtige Rolle zu spielen, wenn er ein so entschiedenes Anathem über eine Meinung ausspricht, wenn er weder auf die Zeiten, noch auf die Personen, noch auf die Tendenzen des Landes Rücksicht nimmt. Sollte ihm das politische Symptom, welches sich durch die Wahlen kundgegeben hat, als eine Gefahr erscheinen? Erblickt er nicht in den so gedrängten Reihen der linken Seite eine Bürgschaft für die Zukunft, eine Hoffnung der Verschmelzung aller gemäßigten Meinungen? Oder sollte ihm eine solche Verschmelzung nicht wünschenswerth erscheinen? Man hat uns oft den Vorwurf gemacht, ausschließlich zu sein; aber wir verdienen denselben nicht. Wir haben uns deutlich darüber ausgesprochen, daß wir gegen den Eintritt einiger Männer des rechten Centrums nichts einzuwenden hätten. Trotz früherer, heftiger Kämpfe begriffen wir, daß Männer von so entschiedenem Talent nicht füglich außerhalb der Regierung bleiben könnten. Aber nur die Männer, nicht die Dinge gestanden wir zu; und wenn Ihr Anspruch darauf macht, mit fliegenden Fahnen in die Verwaltung einzurücken, so würde es unsere Pflicht sein, Euch aus allen Kräften zu bekämpfen.“ — Zu der Frage des Augenblicks übergehend, drückte Herr Odilon-Barrot die Meinung aus, daß sich allerdings in dieser Kammer eine große und imposante Majorität bilden lasse. Wäre dies nicht der Fall, wäre es wahr, wie Herr Guizot behauptet, daß die Kammer in zwei gleiche Hälften getheilt sei, so müßte man dies nach zwei Auflösungen als ein trauriges Resultat betrachten und die Ohnmacht der Institutionen anklagen. Er glaube, daß ein Ministerium des linken Centrums eine kompakte Majorität um sich sammeln würde. Ein solches Ministerium könne nicht allein auf die Zustimmung der linken Seite, sondern auch auf den großen Theil des Centrums, der die Amnestie gewollt habe, zählen. Er fürchte nicht, von jenem Theile des 15ten April widersprochen zu werden, wenn er behauptete, daß derselbe keine systematische Opposition gegen ein Ministerium des linken Centrums machen werde. Die Krisis, die jetzt das Land heimsuchte, datire nicht von vor 44 Tagen, wie man gesagt habe, sondern sie dauere bereits 2 Jahre. Sie dauere seit der Bildung des Ministeriums vom 15. April. Damals habe man die Sachen ohne die Personen gewollt, und dies sei Schuld an der Krisis. Sie wird damit schließen, womit sie hätte beginnen sollen. Man werde sich jetzt die Sachen mit den Personen gefallen lassen. Es seien allerdings darüber 2 Jahre verloren gegangen; aber was bedeuteten 2 verlorene Jahre, wenn es auf einen so großen und so Nutzen bringenden Versuch ankomme. Er habe mit Freuden gehört, daß die Krone sowohl in Betreff der Personen, als auch der Sachen nachgegeben hätte. Dies beweise, daß die Institutionen für die Verhältnisse ausreichten, und daß man nur die von den Institutionen gegebenen Anbeutungen vernachlässigt habe. Herr Odilon-Barrot schloß mit folgenden Worten: „Die Krone hat vor Bildung eines Ministeriums den Zusammentritt der Kammer abwarten wollen; dann hat sie die Bildung ihrer definitiven Bureau abgewartet, und endlich hat sie die Explicationen abgewartet, die in diesem Augenblicke auf dieser Rednerbühne ausgetauscht werden. Worauf will sie ferner noch warten? Etwa darauf, daß wir selbst eine Kandidatenliste anfertigen und darüber zur Abstimmung schreiten? Dies wäre eine Anmaßung, die uns nicht in den Sinn kommen kann. Ich hoffe, daß auf diese Explicationen die Bildung eines Cabinets aus den wahrhaften Elementen der Majorität folgen wird. Ich hoffe, daß endlich alle persönlichen Präensionen verstummen werden, und daß, wenn neue Hindernisse, von welcher Seite sie auch kommen möchten, neue Verzögerungen herbeiführen sollten, Sie einer solchen Lage gewachsen sein, und die Krone eine zugleich ehrebetige und energische Sprache vernehmen lassen werde.“ (Lebhafter Beifall in einem großen Theile der Versammlung.) — Herr Odilon-Barrot ward bei der Rückkehr auf seinen Platz von einer Menge von Deputirten umringt, und empfing die lebhaftesten Glückwünsche. Herr Thiers und Herr Dupin drückten ihm die Hand. Die Sitzung wurde inmitten einer lebhaften Aufregung 10 Minuten lang unterbrochen.

**Spanien.**

Madrid, 20. April. In einem gestern stattgehabten Minister-Conseil ist, dem Vernehmen nach, beschlos-



sen worden, den General von Galen abzusetzen und das Kommando der Central-Armee den Generalen Maix oder Valdes zu übertragen.

Man schreibt aus Durango vom 16. April: „Spartero hat Villarcano und die Umgegend mit einer starken Division besetzt und da er krank ist, die Leitung des Angriffs gegen Ramales dem General Nivero übertragen, den der General Castañeda unterstützen soll. — Die Karlistischen Truppen haben sich in großen Massen nach Balmaseda und Oduña hin in Bewegung gesetzt. Der Karlistische Anführer Urbistondo hat sich in Castrejuna aufgestellt, wo sich die Straßen von Bilbao, Portugalete und Balmaseda vereinigen, um die Artillerie, welche dicht bei Bilbao vorüber marschiren muß, gegen Angriffe der Garnison dieser Stadt zu schützen.“

## Notizen.

Breslau, 2. Mai. Heute beginnt ein höchst interessantes Gastspiel auf der hiesigen Bühne, auf welches wir um so mehr aufmerksam machen müssen, als früher noch keine bestimmte Anzeige hiervon unsern Lesern bekannt geworden ist. Herr und Madame Schütz gehören nicht nur zu den ersten Biedernden in der Theaterwelt so vortheilhaft bekannten Braunschweiger Hoftheaters, sondern überhaupt zu den angesehensten Notabilitäten der deutschen Bühne. Da wir bald Gelegenheit haben werden, ihre vielgerühmten Talente näher kennen zu lernen, so beschränken wir uns auf eine ungefähre Angabe der Stücke, in welchen sie (an acht Abenden) auftreten werden. Dieselben sind: 1) Mirandolina; 2) der Herbsttag; 3) Wallensteins Tod; 4) Vor hundert Jahren; 5) der Kammerdiener; 6) die Schule des Lebens; 7) die Wahnsinnige; 8) Carl XII.; 9) Wilhelm Tell; 10) die Herrin von der Esse; 11) Faust, von Göthe.

## Wissenschaft und Kunst.

— Aus Bonn wird unter dem 24sten d. M. gemeldet, daß Tages zuvor Karl Hieronimus Windischmann, Medizinalrath und Professor der Medizin und Philosophie an der dortigen Universität, in Folge eines organischen Herzabfalls, gestorben ist. Er war zu Mainz am 24. August 1775 geboren.

— Europas Salon berichtet über die italienische Oper in Wien: Die italienische Oper in Wien hat kürzlich ihren Anfang genommen, und zwar mit Torquato Tasso von Donizetti, einer Opera Seria, von der nur der erste Akt ansprach. Der Tenor Salvi gefiel außerordentlich, weniger seine Frau, die Prima Donna Specht-Salvi. Dagegen machte die Unger, die in der Anna Bolyn auftrat, ein grenzenloses Furore. Dem Unger, deren Stimme allerdings im Abnehmen begriffen, ist vielleicht die erste jetzt lebende tragische Sängerin. Die Wiener thun sich nicht wenig darauf zu Gute, daß die erste Pariser Tänzerin, Fanny Elster, und die erste italienische Sängerin, Dem. Unger, beide Wienerinnen sind. Caroline Unger (Italienisch Unger) ist die Tochter des als Schriftsteller nicht unbekanntes Carl Unger, ehemals Präfect an Theresianum. In dem Hause des Freiherrn von Hackelberg und dessen Tochter, der verehrlichen Gräfin Czernin, wurde die Unger zum ersten Male in die große Welt eingeführt, die sie durch ihre Stimme und Talente entzückte. Das Hackelberg'sche Haus war in Wien der Sammelplatz aller ausgezeichneten Fremden, und so ging der Unger, als sie im Jahre 1825 mit Barbara nach Italien reiste, dort bereits ein glänzender Ruf voraus, der immer höher stieg. Caroline Unger ist jetzt bereits 39 Jahre alt, ihre Züge drücken, ohne je schön gewesen zu sein, jede Leidenschaft erschütternd aus. Sie ist noch unverheirathet, und ihr Vater begleitet sie auf ihren Kunstreisen. — Die Brambilla ist noch nicht eingetroffen; Signora Poggi abermals in Begleitung seiner schönen Freundin, der reichen Gräfin Sumelloff. Sie bewohnen gemeinschaftlich die erste Etage des Hotel de Francfort, jenes glänzende Hotel, das mit der Stadt, dessen Namen es führt, einige Aehnlichkeit besitzt. Wie dort die gekrönten Häupter ihre Repräsentanten in der Bundesversammlung sitzen haben, so ist auch hier eine Art geistiger Bundesversammlung gekrönter Künstler. Die glänzendsten Repräsentanten der Kunst, die nach Wien kommen, um hier ihr Talent auszustellen, wohnen im Hotel de Francfort.

— Man schreibt aus Berlin: „Unsere Kunstfreunde beschäftigt jetzt die Ausstellung des Kunstvereins im Akademiegebäude, die diesmal 60, zum Theil sehr werthvolle Gewinne (auf 2500 Aktien) aufzeigt. Zum ersten Mal ist dabei auch der Sculptur ein größerer Einfluß gegönnt worden, indem von einer lieblichen kleinen Marmorfigur, die Unschuld, von Emil Wolff in Rom, ein Bronzeguß und sechs Gypsabgüsse, die binnen Jahresfrist nicht vermehrt werden sollen, angefertigt und mit zur Verlosung gestellt worden sind. Die Wünsche, die auf der Ausstellung für den Besitz dieses oder jenes Kunstwerks laut werden, geben so ziemlich den Maßstab für den Geschmack des Publikums. Die Mehrzahl richtete

ihre Blicke auf ein herrliches Bild von Magnus, zwei Kinder bei einem Blumenspiele, das der Kunstverein für 100 Friedrichsdor erkaufte hat, und das allerdings die Krone der Ausstellung ist. Aber auch eine geistvolle Baustudie von Calame, eine kecke Marine, der Hafen von Rouen, von Herrmann, Schüler der pariser Schule, ein ausgeführtere, in den Details höchst ansprechende Marine von Achenbach, ein kleines, aber sehr humoristisches, rührend-komisches Bildchen von unserm Hofmann, herumziehende Musikanten, sind Bilder, die allerdings die Kunstfreunde nach ihrem Besitze lüsten machen müssen.“

## Handel und Industrie.

Berlin, 29. April. Die Berichte über Weizen kamen in der abgewichenen Woche von England u. Hamburg stiller, weshalb sich hier die Preise nicht allein billiger stellten, sondern auch der Umsatz nur unbedeutend war. Was von schönem verschiffbaren Weizen ankam, wurde dennoch nach Hamburg übergeladen, in der Hoffnung, daß sich bald neuer Begehr im Auslande finden werde. — Für schlesischen Weizen ist der Preis 68 à 72 Ntr., für polnischen 68 à 74 Ntr., nach Qualität. — Roggen findet immer noch Abzug nach der Elbe und Saale, und bisher behaupteten sich die Preise davon noch auf 37 à 38 Ntr.; auch ist ein bedeutenderes Sinken derselben nicht wahrscheinlich. Auf spätere Abladungen im Juni und Juli wird der Preis gleichfalls auf 37 à 38 Ntr. gehalten, zu 37 Ntr. sind einige Geschäfte gemacht worden. — Gerste, große, räumte sich heute am Markte zu 33 Ntr. pro Wispel. Die kleine Nackeler fällt mitunter sehr schön und schwer, wofür 29 à 30 Ntr. der Preis ist; leichte ist billiger. — Hafer ist in einigen Ladungen am Markte, die im Einzelnen mit 24 Ntr. pr. Wispel zu 26 Scheffel verkauft werden; für ganze Ladungen ist der Preis des Warthebrucher Hafers 22 Ntr., und des polnischen 21½ Ntr. pr. Wispel zu 26 Scheffel. Es fanden sich in voriger Woche zu den angekommenen Connoisements baldige Käufer. — Erbsen zum Füttern, etwas stark mit schwarzen gemischt, 36 Ntr., bessere 38 Ntr. p. Wispel zu 25 Scheffel. — Malz, Straßunder vom Boden 29 Ntr. pr. Wispel zu 24 Scheffeln. — Spiritus behauptete sich in voriger Woche auf 18 Ntr., mitunter gab es auch Tage, wo 18½ Ntr. bedungen wurden, für die 10800 pSt. Tr., bei 12½ Grad Temperatur.

## Mannichfaltiges.

— Am 10. April fand in den Mittagsstunden von halb 1 bis halb 2 Uhr im großen Garten bei Dresden ein von dem Erbprinzen von Coburg veranlaßtes Wettreiten statt. Die schöne, zur linken Seite des Gartenpalais nach der Statue des Herkules führende Allee, welche außerdem nie fahr- und gangbar zu sein pflegt, war zur Bahn benützt worden. An beiden Seiten der Bahn standen die Equipagen der Zuschauer, unter denen sich außer dem Könige und der gesammten königlichen Familie, Alles, was Dresden an Noblesse besitzt, namentlich auch die fremden Gesandten, die Grafen Potocki, Matolinski und viele andere zu Pferde und Wagen befanden. Die Bahn selbst ward durch Gardereiter frei gehalten, die Musik des Leibregiments stand am Ende derselben, der neunte Baum von der Statue an war das Ziel. Die Zuschauer zu Fuß, deren es, trotz dem, daß die Sache vorher fast ganz geheim gehalten worden war, unendlich viel gab, befanden sich zwischen den Bäumen der Allee. Sechzehn Teilnehmer am Wettrennen hatten sich gefunden, unter ihnen auch Prinz Johann, ein hoher Freund ritterlicher Künste. Sämmtlich gehörten sie dem Militärstande an. In den vier Rennen waren der Reihenfolge nach der Rittmeister von Heigendorf, der Erbprinz v. Coburg, der Rittmeister von Frisch und der Adjutant des Prinzen von Coburg Sieger. Diese vier ritten nachher selbst um die Wette, wobei der Erbprinz von Coburg Sieger blieb, da er den Rittmeister von Heigendorf noch um eine halbe Pferdelänge überholte. Der Preis war 16 Louisd'or, da jeder der Teilnehmer einen Louisd'or eingelegt hatte. Der Zug, der nach Beendigung des Wettrennens nach der Stadt zu fahrenden Wagen dauerte über eine halbe Stunde. — Die hier anwesenden jungen Engländer, welche auch zur Theilnahme aufgefordert waren, wurden durch einen unglücklichen Zufall daran verhindert, indem sie während dieser Zeit in dem Justizamte verweilen mußten, wo eine falsche Richtung ihres musikalischen Talentes, die sich auf die vernichtendste Weise an 32 Hausklingeln verschiedener Häuser der Stadt, welche sie bei abend-

lichen Spaziergängen in frohem Uebermuth abgerissen, geäußert hatte, eine ernstere Interpretation fand, als die Herren wohl selbst gedacht hatten. Ob England hat aber Geld, und so wird der Klang des Silbers den so mancher Hausklingel von weniger edlem Metall erklingen. (Europa's Salon.)

## Rotteck und Welcker.

Im neuesten Hefte des „Freihafens“ findet sich eine, von Theod. Mundt verfaßte Schilderung dieser beiden Männer. Hier ein Paar Bruchstücke daraus: Rotteck ist eine kleine, gedrungene Gestalt, von einem entschienenen festen Ausdruck, der aber zugleich in anmuthige und feine Bewegungen überzugehen fähig ist, und in dieser Verschmelzung der Strenge mit der Geschmeidigkeit gerade das eigenthümlichste Wesen dieses Mannes charakterisirt. Das Hervorstechende in allen Dingen ist bei Rotteck der Charakter. . . . Mit seiner Entschiedenheit verbindet aber Rotteck zugleich, wie es mir scheint, ein eigenthümliches diplomatisches Talent, nicht nach der innern Seite seiner Ideen zu, denn diese steht an ihm unbeweglich fest, sondern nach derjenigen Seite, wo es darauf ankam, diese Ideen geltend zu machen und durchzusetzen wider die Gegenpartei. Seinen drei und sechzig Jahren nach schon ein greiser Veteran des deutschen Liberalismus, da er 1775 in Freiburg geboren, also zu einer Zeit, wo der Breisgau noch österreichisch war, hat doch Rotteck noch ein so jugendlich kräftiges Aussehen, daß man ihn für einen Bierziger zu halten geneigt wäre, und man kann sagen, daß eine Lebensaufgabe, wie die seinige, welche gewissermaßen im Reiche der Ideale verblieben ist und noch heute nur der Zukunft angehört, länger den Geist der Jugend in ihren Kämpfen erhält, und etwas Frisches und Leuchtendes, das von der Sehnsucht und dem Kampf herkommt, über ihre Gestalten ausbreitet. Der Umstand, daß Rotteck einmal von Geburt ein Oesterreicher, und dann, daß er eine Französin zur Mutter hatte, bewirkte vielleicht die eigne Mischung der Richtungen, die man an ihm so charakteristisch wahrnimmt. Rotteck lebt sein Dasein in einem behaglichen und glücklichen Alter aus, umgeben von einer zahlreichen Familie, in der sich alle Liebenswürdigkeit und Nützigkeit des süddeutschen Charakters vereinigt. Man trifft ihn in großen Räumen behäbig eingerichtet, sein Studierzimmer, das man nicht leicht eben so geräumig bei einem andern Gelehrten findet, ist ein großer Saal, in dem man sich mit aller Freiheit dem Prinzip der Bewegung überlassen kann. In seinem Gesellschaftszimmer sieht man eine Aufstellung aller der Ehrenbecher und Pokale, die, gewissermaßen die Armaturen und Kriegszierathen des Liberalismus, Rotteck bei verschiedenen feierlichen Gelegenheiten, namentlich bei der Heimkehr von den Landtagen, empfing. In seiner Rede ist Rotteck immer lebendig und anziehend, und ersetzt durch die innere Springkraft, was ihm das ungünstige und oft undeutliche Organ versagt, welches letztere ihn auch in der ständischen Kammer, wo man seinen leisen und doch mächtigen Worten stets mit der größten Aufmerksamkeit zu lauschen pflegte, niemals an seinem Einfluß gehindert hat. Im Gespräch überrascht Rotteck oft durch frappante Aeusserungen, die, leicht und gefällig hingeworfen, nicht selten ihren scharfen Stachel in sich verbergen. — Welcker ist eine große, Achtung gebietende Gestalt, noch in den vierziger Jahren, und hat ein mildes, redlich meinendes, sinnendes Gesicht, mit schönen blauen Augen, die oft einen frommen und religiösen Ausdruck haben. Man könnte Welcker nicht besser bezeichnen, als wenn man ihn den Denker und Philosophen des modernen Liberalismus nennt, und hierin liegt zugleich sein Gegensatz von Rotteck zu Tage, den er in der theoretischen Durchdringung der Gegenstände und Richtungen immer übertrifft, wie dieser ihn in der praktischen Handhabung derselben. . . . Welcker ist indeß kein Träumer, oder wenn er es ist im höheren Sinne des Wortes, so verbindet er doch damit zugleich den praktischen Muth, seinen Gedankenbildern eine Stelle im Leben zu erkämpfen. Auch in der praktischen Wirksamkeit dieses edlen und ausgezeichneten Mannes ist freilich immer das Gemüth vorherrschend gewesen, und dies hat ihm sowohl den heiligen Ernst und Eifer, mit dem er überall aufgetreten, als auch die Heftigkeit und den Ungestüm, womit er oft seine Sache verfolgte, verliehen. . . . Welcker's Beredsamkeit in der Kammer zeichnete sich besonders durch die Gründlichkeit und Ausführlichkeit der Erörterung aus, und wenn er darin zuweilen ein Uebermaß that, so soll auch dies nicht selten dazu beigetragen haben, seinen Gegnern den Raum zur Ausführung ihrer Schlachttreihen zu benehmen.

Auflösung der Charade in der vorgestrigen Ztg.:  
Blaisiff.



# Literarische Anzeigen

## der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

**Theater-Nachricht.**  
 Donnerstag: Gastspiel der Madame und des Herrn Schütz von Herzoglichen Hoftheater zu Braunschweig. „Mirandoline.“ Lustsp. in 3 Akten von Blum. „Mirandoline, Mad. Schütz, Hierauf: „Der Herbitag.“ Lustsp. in 2 Akten von Jffland. Margarethe, Mad. Schütz, als Gast.  
 Freitag: „Zum treuen Schäfer.“ Komische Oper in 3 Akten von Adam.  
 Sonnabend: „Wallensteins Tod.“ Wallenstein, Hr. Schütz; Thekla, Mad. Schütz, als Gäste.

**Entbindungs-Anzeige.**  
 Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Henriette geborenen Penkin aus Bromberg, von einem gesunden Sohne, beehre ich mich, anstatt jeder besondern Meldung, allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.  
 Suttentag, den 29. April 1839.  
 C. Goede, Apotheker.

**Todes-Anzeige.**  
 Den 29. April früh 3 Uhr starb nach neuntägigen Leiden an Unterleibsentsündung unser wahrhaft guter und heißgeliebter Vater, Großvater, Bruder, Oheim und Schwager, der Kaufmann Anton Richard. Mit betrübtem Herzen widmen wir, statt besonderer Meldung, Freunden und entfernten Verwandten diese traurige Anzeige.  
 Liebau, den 1. Mai 1839.  
 Die Hinterbliebenen.

- 1) Der Verkauf mehrerer Güter und Herrschaften mit hübschen Wohn- und Wirtschaftsbauten, feinen Schafherden und gut bestandenen Forsten, sind uns zu zeitgemäßen Preisen übertragen, und die Anschläge darüber bei uns zu ersehen.
- 2) Einige hiesige städtische Grundstücke und schöne Sommerbesitzungen, sind unter annehmbaren Zahlungsmodalitäten zu verkaufen.
- 3) Eine privilegierte Apotheke mit 20,000 Rthlr., und eine mit 3000 Rthlr. Einzahlung, sind zum billigen Verkauf nachzuweisen.
- 4) 25,000 Rthlr. können gegen Puppilsicherheit im Ganzen oder getheilt durch uns sofort erhoben werden.
- 5) Eine Gutspacht von 2 bis 4000 Rthlr. wird für einen kontanten Pächter gesucht.
- 6) Apotheker-Gehülfen, Oekonomie-Beamten, Wirtschaftsschreiber und dergleichen werden stets von uns besorgt und versorgt. Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

**Neue Zeitschrift.**  
 Es ist so eben erschienen und portofrei durch sämtliche Königl. Postämter und Buchhandlungen zu beziehen:  
 Der

### Katholische Jugendbildner,

Eine pädagogische Zeitschrift.  
 Im Vereine mit mehreren Pädagogen herausgegeben von Pfarrer Ehrst, Curatus Görlich, Hofmeister Grundey, Rector Hauke, Kaplan Lange, Kaplan Mitschke, Curatus Sauer, Rector Schnabel, Pfarrer Thiel, Lehrer Wagner, Regens Wolff, unter Verantwortlichkeit der Verlags-Handlung.

**Zweites Heft.**  
 Inhalt: Abhandlungen. Ueber die Verbindung der Schule mit der Kirche. Von — n. — Ueber den Zweck des Gesangs-Unterrichts in Volksschulen. Vom Lehrer Helbig in Brieg. — Die Pflichten eines angehenden Abjuvanten. — Beurtheilende Anzeigen. — Geschichtliche Mittheilungen. — Mannigfaltiges. — Personalmeldungen. — Korrespondenz-Journal.

Der katholische Jugendbildner erscheint in monatlichen Heften zu dem sehr wohlfeilen Preise von 5 Sgr.  
 Das Abonnement findet immer auf einen Jahrgang statt, welcher für dieses Jahr in 9 Heften besteht, und wird für 3 Monatshefte mit 15 Sgr. pränumerando entrichtet.  
 Das Königl. Preuss. Ober-Post-Amt in Breslau hat den Debit dieser Zeitschrift innerhalb des ganzen Preuss. Staates für den bemerkten Preis übernommen. Es nehmen daher sämtliche Königl. Preuss. Postämter Bestellung an.  
 Da vom Aten Heft ab nur so viel Exemplare gedruckt werden sollen, als Abonnenten sich gemeldet haben, so bitten wir Alle, welche gewonnen sein sollten, diese Zeitschrift zu halten, recht bald ihre Bestellung abzugeben.  
 Breslau, den 1. Mai 1839.  
 Buchhandlung Josef Marx und Comp.

Bei Th. Hennings in Reisse ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch G. P. Ueberholz zu beziehen:  
**Die Zweifachrechnung**  
 für  
**Elementarschulen.**  
 Neu bearbeitet von Joh. Pet. Fr. Lüsebrink, Lehrer in Bönen bei Hamm.  
 Preis netto 10 Sgr.

In der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe erscheint auch für 1839, wurde an alle Buchhandlungen des In- und Auslandes versandt und ist in Breslau zu beziehen durch Ferd. Hirt, am Markt Nr. 47, in Ratibor durch die Fuhr'sche Buchhandlung, in Pless durch Hirt:

### Karlsruher Unterhaltungsblatt, ein für alle Stände, Jung und Alt, interessantes und belehrendes Bilderwerk.

12. Jahrgang.

Eif Jahre bereits bringt dieses beliebte Werk jede Woche seinen jungen Freunden eine Abbildung (in groß Quartformat) mit Gegenständen aus der Naturgeschichte, Länder- und Völkerkunde, der Kunst, Geschichte u. s. w. nebst Text, worin die Abbildungen deutlich erklärt und für ältere Personen wie für die Jugend gleich interessante Erzählungen mitgetheilt werden, bei deren Auswahl die Redaktion strenge Beobachtung der moralischen Tendenz sich zur Pflicht gemacht. — Außerdem wird seit 1832 alle 14 Tage eine auf die Erzählungen bezügliche Original-Composition von G. Kehrlich's Meisterhand beigegeben.

Wenn die Zeit der beste Prüfstein für das Gute und Nützliche ist, so kann der Umstand, daß unser Unterhaltungsblatt mit dem ersten Januar 1839 bereits den zwölften Jahrgang erlebt hat, nicht unvortheilhaft für dasselbe sprechen. Keine Zeitschrift ähnlichen Inhalts, unter allen, welche auf deutschem, französischem und englischem Boden erscheinen, hat sich so lange erhalten und ist in der Nähe u. Ferne so allgemein und freundlich aufgenommen worden, als die unfrige. Wir enthalten uns jedes Urtheils über den Werth derselben, da der Kreis von Lesern, in welchem sie Eingang gefunden hat, bereits darüber entschieden hat, und noch entscheidet.

Da sich nun der Geist, in dem sie verfaßt ist, so lange Zeit hindurch als der rechte bewährt hat, so werden auch die folgenden Jahrgänge unausgesetzt demselben getreu bleiben. Nur werden wir fortan noch strenger in der Auswahl des Stoffes sein und durch eine gefällige Mannigfaltigkeit allgemein interessanter Gegenstände den Augen und das Vergnügen, das unser Blatt gewährt, zu erhöhen trachten.

Der Preis bleibt wie bisher für den completen Jahrgang mit Compositionen 4 Rthlr. 26 1/2 Sgr. ohne Compositionen... 3 " 11 1/2 " Karlsruhe, im Januar 1839.  
 Die Verlags-Handlung.

So eben ist erschienen und in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei Fuhr in Ratibor und Hirt in Pless zu haben:

Mittel, sicheres, zur Verlängerung des Lebens und zur Erhaltung und Befestigung der Gesundheit. 2te Aufl. Gr. 8. Brosch. 8 Gr. 10 Sgr. Mehrere Jahrhunderte war dies einfache, unschädliche und sehr heilsame Mittel das Geheimniß einer in Schweden lebenden Familie, deren Glieder durch den Gebrauch desselben beständig gesund blieben und ein hohes Alter von 108 bis 140 Jahren erreichten.)

Bei Ferdinand Hirt in Breslau ist erschienen und überall zu haben:

**Neues Verzeichniß**  
 der  
**anatomischen Sammlung**  
 des  
**Königlichen Anatomie-Instituts zu Breslau,**  
 angefertigt von dessen Direktor  
**Dr. Adolph Wilh. Otto,**  
 Königl. Geh. Medizinal-Rathe und Professor, Ritter des rothen Adler-Ordens etc.  
 Gr. 8. Velinpapier. Geheftet. Ladenpreis 1 Rthlr. 7 1/2 Sgr. Für Breslau nur 20 Sgr.

### Pfennig-Ausgabe.

Im Verlage der Gebrüder Schumann in Zwickau erscheinen und sind durch Ferdinand Hirt in Breslau (am Markt Nr. 47), in Ratibor durch Fuhr, in Pless durch Hirt zu beziehen:

**G. L. Bulwer's sämtliche Romane.**  
 Aus dem Englischen von Dr. G. N. Wärmann. Vollständige Ausgabe in 88 Lieferungen oder 44 Theilen. Subscriptionspreis für die Lieferung 18 Pfennige.

Bei dem lebendigen geistigen Verkehre, in welchem seit neuester Zeit die drei gebildetsten Völker Europa's — Deutsche, Engländer und

Franzosen — stehen, ist es zur herrschenden Sitte bei denselben geworden, die ausgezeichneten Erscheinungen auf dem Gebiete der schönen Literatur gegenseitig auszutauschen, und so die innigste Verschwiegenheit des Geistes dieser Völker herbeizuführen. Kein Schriftsteller aber hat tiefer den eigenthümlichen Strahl eines jeden dieser drei Stanzgestirne am Völkerrhimel in sich aufgenommen und in originellen Schöpfungen zu Gestalt und Leben gerufen, als Bulwer, gegenwärtig, und mit Recht, der Lieblingschriftsteller aller Gebildeten und Geschmacksvollen. Wer kann sich von einem seiner Werke trennen, ohne es beendigt zu haben, sobald man nur den Zauber der ersten Seiten gekostet hat? Ihn, den Unvergleichlichen, nicht allein ganz und ungeschwächt in seiner schönen Weise auf deutschen Boden zu verpflanzen, sondern denselben auch in die Hände der weniger Bemittelten und doch nach willkommener Geistesnahrung Verlangenden zu bringen, und so weithin den Zugang zu dem unbestreitbar höchsten Genuße auf den Blütenauen der Dichtung und der Schilderung zu öffnen, war der Zweck, den sich unterzeichnete Verlags-Handlung bei einem Unternehmen setzte, welches sie hiermit der freundlichen Beachtung des deutschen Publicums empfiehlt.

Der ausführliche Prospectus ist durch alle Buchhandlungen einzusehen; in Breslau, Ratibor und Pless durch Obgenannte.

### Neue Novelle von Biernagki!

Von dem Prediger Biernagki, dessen frühere Novellen nicht allein in Deutschland günstig aufgenommen, sondern auch gleich ins Englische, Holländische und Dänische überetzt worden sind, gewiß eine seltene Auszeichnung für einen deutschen Schriftsteller! ist so eben eine dritte Novelle erschienen mit dem Titel:

### Der braune Knabe

oder  
 die Gemeinden in der Zerstreuung.

Novelle von  
**S. C. Biernagki.**

2 Bände. 8. Altona. Hammerich. Geh. 2 1/4 Rthlr.

Biernagki's Novellen haben einen großen Kreis von Lesern sich erworben, und sein Name wird im In- und Auslande mit Achtung genannt. Der „braune Knabe“ greift lebhaft ein in die gegenwärtigen Verhältnisse, und ist von höchstem Interesse für Jeden, der den kirchlichen Wirren der Zeit Aufmerksamkeit schenkt!

Sämmtliche Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. s. w. haben den braunen Knaben vorrätzig; in Breslau Ferdinand Hirt (am Markt Nr. 47), in Ratibor die Fuhr'sche Buchhandlung, in Pless F. Hirt.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau (am Markt Nr. 47) sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, für Oberschlesien vorrätzig bei Fuhr in Ratibor und Hirt in Pless:

### Gedichte

von  
**A. Th. Werwill.**

8. Velinpapier. Sauber geheftet. 25 Sgr.

Kürzlich erschien und ist zu haben in Breslau bei Ferd. Hirt (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei Fuhr in Ratibor und Hirt in Pless:

Morand, Ch. L. (Königl. franz. pens. Fischer-Inspektor zu St. Pierre und Miquelon), Fisch- und Krebsfangsgeheimnisse, oder die leichteste und ergiebigste Fischerei mit Angeln und Reusen. Frei ins Deutsche übertragen, durch Resultate eigener vieljähriger Erfahrungen vermehrt und unter Gewährleistung für die angegebenen Hülfsmittel verbürgt und garantirt von J. K. v. Train. Zweite sehr verbesserte Aufl. 1838. 20 Sgr.

Die Handlungsztg., 1835, Nr. 72, sagt: „Eine unterhaltende Schrift, besonders aber möchte hinsichtlich des Rödgers Manches daraus Vielen noch unbekannt sein.“

Der Hr. Herausgeber leistete für den Erfolg seiner hier mitgetheilten Geheimnisse Garantie, da er nicht ein Mittel niedergeschrieben hat, dessen Unfehlbarkeit er nicht genügend erprobte. Obgleich seine Schrift mehr für Freunde des Fischfangs, als für wirkliche Fischer bestimmt ist, so wird doch mancher alte Fischer, den der lächerliche Dünkel beherrscht, nichts Neues von Andern lernen zu können, wenn sich dieses Büchlein bis zu ihm verirren sollte, zu seiner Beschämung finden, daß die hier angegebenen Hülfsmittel noch unbekannt sind, sich einer so reichen Beute zu erfreuen haben, als sie ihm durch sie niemals fehlen kann.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist zu haben:

Tobisch, M. J. K., Elemente der Combinations-Lehre, nebst einer vorausgeschickten Abhandlung über die figurirten Zahlen und arithmetischen Reihen. 8. 12 1/2 Sgr.

und  
 Dessen Elemente der Analysis des Endlichen. 8. 15 Sgr.

Wer über die Combinations-Lehre und die combinatorische Analysis mehr wissen will, als in den meisten für Gymnasien bestimmten mathematischen Lehrbüchern über diese Gegenstände vorkommt; der Freund streng wissenschaftlicher, präciser und doch faßlicher Darstellung dürfte in diesen Büchern, über welche sich auch bereits mehrere bedeutende kritische Zeitschriften vorthelhaft ausgesprochen haben, seine Befriedigung finden.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau ist zu haben:

### Wedell, S. v., Leitfaden

für den Selbstunterricht eines Unteroffiziers in den Elementar-Wissenschaften, sowie zum Gebrauch für Bataillons- und Regiments-Schulen der Preussischen Armee. gr. 8. geheftet. 12 1/2 Sgr.

Der Herr Verfasser giebt darin einen kurzen Abriss der deutschen Sprache, eine Anleitung zu militairischen Auffassen, welche durch zweckmäßige Beispiele für Jeden anschaulich und deutlich sind, eine Anleitung zum Rechnen (mit ganzen Zahlen, Brüchen, Proportionen, Regel de tri und Zinsrechnung), eine kurze Skizze der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte und der Geographie des Preussischen Staates, worauf mit einer Notiz über den Ursprung der Preussischen Orden geschlossen wird. — Wie aus dem eben Gesagten ersichtlich ist, hat der Verf. einen reichen Stoff in den Kreis dieses Buches gezogen, dennoch dabei aber nicht den praktischen Gesichtspunkt und die Bestimmung desselben aus dem Auge verloren: dem niedern Militair hier in angemessener gebräugter Kürze ein so nöthiges als brauchbares Handbuch zu liefern.

### Neue Musikalien.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau ist erschienen:  
 Variations sur l'air allemand „Dein ist mein Herz“ de fr. Curschmann p. le Pfte. 10 Sgr.

Stimpel, F. M., der Frühling im Wintergarten, Walzer für das Pfte. 10 Sgr.

— Ressourcen-Galopp und 2 Schottische f. das Pfte. 5 Sgr.

Ferner ist daselbst zu haben:  
 Otto, J., und Lachner, V., In die Ferne. Lied für eine Singst. mit Clavier-Begl. Gekrönt mit den vom Musikverein in Mannheim ausgeschriebenen Preisen. 25 Sgr.

Reissiger, C. G., Drei deutsche Duetten für 2 Sopranst. mit Begleitung des Pfte. op. 136. 22 1/2 Sgr.

Curschmann, Fr., Dein ist mein Herz. Lied für eine Singst. mit Begl. des Pfte. 7 1/2 Sgr.

### Obituar-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 25. Juni 1811 zu Breslau verstorbenen Justiz-Raths Heinrich Eduard Trentler ist der erbshafliche Liquidations-Prozess eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 3. Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr an vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Referendarius v. Wiffel, im Partbeizimmer des hiesigen Oberlandes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner ewigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.  
 Breslau, den 13. März 1839.  
 Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.  
 Erster Senat.

### Tagd-Verpachtung.

Die mit dem 1. September dieses Jahres pachtlos werdenden, im Grottkauer Kreisse gelegenen Jagdreviere: Woißesdorf, Petersfelde, Roppenborf und Friedewald, werden Donnerstag den 16. Mai c. a. auf 6 Jahre neuerdings verpachtet werden. Die Pachtlustigen haben daher an dem beregten Tage, Morgens 10 Uhr, in dem Gasthose zum Mohr in Reisse sich einzufinden, und ihre Gebote dort abzugeben.  
 Schwammelnitz, den 13. April 1839.  
 Der Königl. Oberförster Böhm.

### Mit einer Beilage.



Für die Herren Schul-Patrone, Geistlichen und Schul-Beamteten.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau sind in zweiter vermehrter Auflage

erschienen:

Die drei Königl. Preussischen Schul-Reglements.

Mit Anhang mehrerer, das Erziehungs- und Schulwesen betreffender Gesetze und Verordnungen.

Herausgegeben von Karl Adolf Menzel,

Königl. Consistorial- und Schulrath. Gr. 8. XVIII. und 224 S. Preis 20 Sgr.

Um der Theilnahme am Schulwesen der Provinz, welche durch die Nachfrage nach der gegenwärtigen Sammlung an den Tag gelegt worden ist, zu entsprechen, ist es bei Veranstaltung dieser neuen Ausgabe für angemessen erachtet worden, theils aus der Gesefsammlung, theils aus ungedruckten amtlichen Quellen mehrere Gesetze, Rescripte und Verordnungen beizufügen, deren Kenntniss und Beachtung im Interesse des geistlichen und Schulstandes, wie der bei dem Schulwesen beteiligten Patrociniin und Gemeinden liegt.

Dafür sind in den Schulreglements von 1763 und 1765, und in den Instructionen von 1764 einige Bestimmungen über das Verhältniss der damaligen Seminararien zu den Schulen, und über das Verfahren nach der Hahn-Felbringerschen Literalmethode weggeblieben, weil dieselben für die Praxis keine Bedeutung mehr haben, und es darauf ankam, dem Zuwachse Raum zu gewähren, ohne das Buch durch Dickleibigkeit un bequem und theuer zu machen. Die in der ersten Auflage als Nachtrag stehenden Nummern sind jetzt an den Stellen, wohin sie gehören, eingefügt worden. Breslau, im Mai 1839.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Bekanntmachung.

Der Bau einer hölzernen Brücke über die Höhe bei Kleetendorf soll mit Einschluß der Materialien in Entreprise gegeben werden.

Zur Angabe der Forderungen haben wir einen Termin auf den 6. Mai c. Vormittags 11 Uhr, in dem rathhäuslichen Firtenssaale angelegt, zu welchem wir lautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen nebst Zeichnung und Anschlag täglich in der Rathbediensteten eingesehen werden können.

Breslau, den 19. April 1839. Zum Magistrat hies. Haupt- u. Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Wiesen-Verpachtung.

Es sollen die der hiesigen Kammerei gehörigen, auf Morgenauer Terrain gelegenen Wiesen, Graserei und Hutungen, im Wege der Licitation auf anderweitige sechs Jahre verpachtet werden. Dergu haben wir auf den 8. Mai d. J. früh um 10 Uhr in dem Gerichtskretscham zu Morgenau einen Termin anberaumt, zu welchem wir Nachtlustige hiermit einladen. Die Licitations-Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspector Klug einzusehen.

Breslau, den 28. März 1839. Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Der auf den 24. und 25. Mai c. anberaumte Wollmarkt hiesiger Stadt ist mit Genehmigung einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau auf den 23. und 24. Mai c. zurück verlegt worden, was dem dabei interessirten Publico hiermit zur Kenntniss gebracht wird.

Schweidnitz, den 14. März 1839. Der Magistrat.

Im Deposito des Gerichts-Amtes Bartsch und Gulin befinden sich 1) eine Bauer Geterische Pupillenmasse mit einem Bestande von 5 Rthl., 2) eine Posamentier Wagerische Legatarien-Masse mit einem Bestande von 5 Rthl. 1 Sgr. 6 Pf., und im Deposito des Gerichts-Amtes Nächstschütz und Kästau

1) eine Schmidt Krausesche Kaufgeldermasse mit einem Bestande von 6 Rthl. 20 Sgr., 2) eine Bernersche Judicialmasse mit einem Bestande von 4 Rthl. 20 Sgr. 9 Pf.

Die unbekanntten Eigenthümer dieser Massen, resp. deren Erben, werden aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls die gedachten Beträge zur allgemeinen Justiz-Diffizianten-Wittwen-Kasse werden abgeliefert werden. Steinau a/D., den 18. April 1839.

Das Gerichts-Amt für Bartsch und Nächstschütz.

Auktion.

Am 3ten Mai c. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, 20,000 Stück Schreibfedern in Partien zu 100 Stück, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 30. April 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius. Eltern, welche ihre Kinder unter sehr annehmbaren Bedingungen einer gebildeten Familie Breslau's in Pension geben wollen, erfahren das Nähere bei dem dasigen Superintendenten Herrn Falk und bei dem Pastor Herrn Pennicke in Kaufe.

Im Auftrage der Erben des am 16. Dezember 1838 hieselbst verstorbenen Königl. Landraths- und Landschafts-Directors, Herrn Nicolaus Otto Ferdinand von Debschütz auf Rastschütz, fordere ich dessen etwaige unbekannt gebliebener wegen bevorstehender Theilung seiner Verlassenschaft zur Anmeldung ihrer Ansprüche bei dem Unterzeichneten binnen 3 Monaten auf, widrigenfalls sie damit nach §. 137 et seq. Tit. XVII. Th. I. L.-R., an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbtheils verwiesen werden. Breslau, den 26. April 1839.

Dziuba, Königl. Justiz-Rath und Notar.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine am Kränzelmartt belegene Apotheke zum doppelten goldenen Adler, dem bisherigen Stadt- und Hospital-Apotheker Herrn A. J. Bock käuflich übergeben.

Indem ich dies hierdurch öffentlich anzeige, fühle ich mich verpflichtet, allen meinen hochverehrten Gönnern und Freunden für das mir bewiesene wohlwollende Vertrauen meinen aufrichtigen Dank abzustatten und demnächst zu bitten:

dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger, der es in jeder Beziehung vollkommen verdient und zu rechtfertigen streben wird, geneigtest übertragen zu wollen. Breslau, am 1. Mai 1839.

B ü l o w.

Mit dem heutigen Tage habe ich die Verwaltung der Stadt- und Hospital-Apotheke niedergelegt und laut obiger Anzeige die am Kränzelmartt gelegene Apotheke, vom Herr Stadttrath und Apotheker Bülow käuflich übernommen.

Ich kann nicht umhin, Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum für das mir bisher bewiesene persönliche Vertrauen meinen tiefgefühltesten Dank abzustatten, und bitte ergebenst,

dasselbe auch auf mich in meinem neuen Wirkungskreise geneigtest überzutragen. Durch fernere gewissenhafte Pflicht-Erfüllung werde ich stets bemüht sein, dasselbe zu rechtfertigen. Breslau, den 1. Mai 1839.

A. J. B o c k.

Durch Familienverhältnisse und herannahendes Alter des Besitzers veranlaßt, ist eine vortheilhaft ländliche Besizung im Strehlener Kreise zu verkaufen. Dieselbe liegt höchst günstig, von den Städten Strehlen 2 Meilen, Grottkau 1 1/2 Meile, Brieg und Neisse 3 Meilen entfernt. Die Aecker 145 Scheffel neu Maas Ausfaat nebst 21 Morgen Wiesen, so wie alles Vieh, Kühe, Schaaf, Pferde und Ochsen, sind durch einen 16jährigen Besitz im besten Zustande. Das eigentliche Wohnhaus außer den Wirtschaftsbauwerken, ist zwar nur klein, aber bequem und freundlich eingerichtet. Die Bedingungen des Verkaufs und der wenigen Auszahlung, wozu nur circa 1600 Rthl. erforderlich sein würden, sind überaus erleichternd gestellt und werden jeden Käufer befriedigen. Näheres wird bei dem Kaufmann und Rathmann Herrn Schild in Strehlen, und in Breslau in der Expedition dieser Zeitung nachgewiesen.

Kleesaamen-Offerte.

Rothen und weißen Kleesaamen, keimfähigen Kleesaamen-Abgang, ächte franz. Luzerne, Leinsaamen, Knoblich und alle Sorten Grassaamen verkauft zu den billigsten Preisen: Carl Friedr. Reitsch in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Hagel-Versicherung.

Die Direktion der Hagelschäden-Versicherungsbank für Deutschland, die ihr Bureau von Dörfst-Gotha nach der Stadt Greußen verlegt hat, hat mich beauftragt, für dieses Jahr nachstehende Prämien-Sätze bekannt zu machen und dazu Versicherungs-Anträge für Hagelschäden anzunehmen und sogleich abzuschließen, die, so wie sie von mir gezeichnet sind, auch in Kraft treten, so daß keiner der resp. Herren Interessenten noch einer längeren Gefahr ausgesetzt bleiben darf.

Nach Abtheilung I, wonach von der Entschädigungs-Summe nur 5 Prozent für Abschlagsgebühren abgezogen werden, zahlen alle Kreise der Provinz Schlesien:

- für Halm- und Hülsenfrüchte 3/4 Prozent, Delgewächse 1 1/4, Wein und Obst 2, Hopfen und Tabak 4

ausgenommen hiervon sind jedoch der Neumarkter Kreis in Niederschlesien und alle Kreise die zu Oberschlesien gehören, die nach Abtheilung I.

- für Halm- und Hülsenfrüchte 1 Prozent, Delgewächse 1 1/2, Wein und Obst 2 1/2, Hopfen und Tabak 4 Prozent zahlen.

Nach Abtheilung II., nach welcher von den partiellen Versicherungs-Summen (keinesweges aber von der ganzen Versicherungs-Summe) 3 Prozent für die Kasse abgezogen werden, zahlen alle Kreise der Provinz Schlesien:

- für Halm- und Hülsenfrüchte 1/2 Prozent, Delgewächse 1, Wein und Obst 2, Hopfen und Tabak 3

ausgenommen davon sind jedoch der Neumarkter Kreis in Niederschlesien, und alle Kreise, die zu Oberschlesien gehören, die nach Abtheilung II.

- für Halm- und Hülsenfrüchte 3/4 Prozent, Delgewächse 1, Wein und Obst 2, Hopfen und Tabak 3 Prozent zahlen.

Außer mir sind auch noch nachstehende Herren Hülf-Agenten beauftragt, Versicherungs-Anträge zur Beförderung an mich anzunehmen, als die

- Herrn F. Krügermann u. Komp. in Breslau, M. Schweizer in Neisse, H. Kühn in Dppeln, G. H. Kuhnath in Brieg, F. A. Fritsch in Grottkau, D. Pfeffer in Gubrau, F. W. Bornhäuser in Reichenbach, F. Böhm in Sauer, G. Goldnau in Goldberg, F. Warmuth in Steinau, C. Schmidt in Striegau, C. F. A. Anspach in Slogau, J. C. H. Eschrich in Löwenberg, Buchhändler, Alber in Münsterberg, Privat-Sekretair, D. Krause in Neumarkt, Kreis-Verwaltungs-Assistent,

Kaufleute.

die, so wie sie bei mir eingehen und richtig befunden werden, mit derselben Stunde in Kraft treten, und werden diese Herren mit mir gleich bereit sein, jede an dieselben zu machende Anfrage mit der größten Bereitwilligkeit zu beantworten, und gewünschte Anleitung zu Anfertigung von Anträgen, die sehr einfach erfordert werden, zu ertheilen.

Die Solidität und Uneigennützigkeit dieses so wohlthätigen Instituts (bereits aus 18,929 Mitgliedern bestehend), bei welchem sich jeder resp. Landwirth für die jetzt so häufig vorkommenden Unglücksfälle durch Hagelschäden für eine so sehr geringe Prämien-Ausgabe schützen kann, hat sich seit Jahren hinreichend bewährt, und wie dasselbe fortfahren wird, diesen Grundsätzen treu zu bleiben, so wird es wohl keiner weiteren Empfehlung bedürfen.

Statuten à 2 1/2 Sgr. und Antragbogen in Duplo, wie sie eingereicht werden müssen, à 2 Sgr. sind zu jeder Zeit bei mir, wie bei den Herren Hülf-Agenten zu erhalten, und daselbst auch die vorjährigen Abschluß-Rechnungen der Gesellschaft einzusehen. Regnitz, den 1. Mai 1839.

Conrad Menzel,

General-Agent für die Provinz Schlesien.

Verkauf von Gütern mit Lithographir-Steinbrüchen.

Am 15. Mai 1839 Vormittags um 10 Uhr sollen auf dem Königl. Ober-Landes-Gericht zu Ratibor die Rittergüter Dtmuth, Karlubitz, Mallnie und Kolonie Oderwanz bei Krappitz in Oberschlesien meistbietend verkauft werden. Diese Güter enthalten:

Table with 3 columns: Morgen, Ruthen, Ackerland, Katastrirt zu 3/4 Korn Ertrag. Rows: 2678 Morgen 173 Ruthen Ackerland, 16 31 Garten mit Drangerie, 1160 73 Forsten, 512 70 Wiesen und Hutungen, 20 17 Teiche und Werder.

zusammen 4388 Morgen 4 Ruthen Dominial-Land.

Schafe sind gegenwärtig 2000 Stück, davon der Wollpreis seit 1833 zwischen 90 bis 100 Rthl. Vom Rindvieh ist die Milch wegen der nahen Stadt verpachtet zu 7 Pf. per Quart. Ein Ziegelofen und zwei Kalkofen liegen an der Oder. Brau- und Brennerei vor der Sequestration verpachtet für 350 Rthl. Beständige und unbeständige Gefälle jährlich 701 Rthl. 23 Sgr. Monatliche Steuern 26 Rthl. 2 Pf., sonst keine bestimmten Ausgaben. Die Dienste der Bauern sind gegen Abtretung von Land reuirt, doch Hülfdienste vorbehalten. 12 Dreifgärtner auf Herrschaftlichen Stellen. 130 Possessionen in 4 Dörfern leisten hinkländische Handdienste unentgeltlich. Das von reizenden Gartenanlagen umgebene neu erbaute Schloß liegt auf einem mit Wein bepflanzten Kalberge an der Oder, es beherrscht die ganze Gegend und gewährt eine weite Aussicht über die Stadt Krappitz bis zu den fernen Sudetengebirgen. Die Wirtschaftsbauwerke sind in vortrefflichem Bauzustande, meist neu und massiv. Diese Güter sind im Mai 1838 landchaftlich taxirt auf 45417 Rthl. 8 Sgr., also ist der Morgen an der Oder belegenes Land, einschließlich aller übrigen Realitäten und des Inventari, auf 10 1/2 Rthl. geschätzt worden. Die frühern Verkaufspreise waren: 1791 für 95,400 Rthl., 1795 für 121,000 Rthl., 1799 sub hasta für 60,200 Rthl., 1800 für 106,000 Rthl., 1815 für 67,500 Rthl., 1828 im Laufe gegen Biala für 50,500 Rthl. und baar für 60,867 Rthl., und 1833 für 70,000 Rthl. Also 50jähriger Durchschnittspreis 82,995 Rthl.

In der Taxe ist das im Jahre 1834 entdeckte Lithographir-Steinlager nicht erwähnt. Diese Entdeckung ist jedoch auf Verfügung des Königl. Oberbergamts zu Brieg durch einen Königl. Bergbeamten geprüft, und darüber ein amtliches, günstiges Gutachten ausgefertigt worden. Der Dtmuther Lithographir-Stein bildet in dem dortigen unerschöpflichen Flöz-Kalkgebirge ein 9 bis 10 Fuß mächtiges Lager. Der Stein ist von buttergelber und hellgrauer Farbe, er liegt fast zu Tage und bricht in großen Platten von 2 bis 6 Zoll Stärke. Die damit angestellten Versuche liefern in den vorhandenen Probestücken den Beweis, daß der Stein allen Anforderungen der Lithographie entspricht. Der Steinbruch wird von der Oder bespült, so daß die Steine unmittelbar aus dem Bruche ins Schiff verladen werden können. Die Steine werden jetzt bloß als Kalkfeime benutzt, weil die Güter unter Sequestration sind. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe die Gutsherrschaft zu Dtmuth bei Krappitz, und der Herr Candidat Mostler zu Breslau, Dblauer-Strasse Nr. 22, bei welchem auch die den Lithographir-Stein betreffenden Verfügungen des hohen Ministerii des Innern, des Königl. Oberbergamts, das amtliche Gutachten und die Probestücke im Original eingesehen werden können; auch gegen Erstattung der Schreibkosten von 15 Sgr. in Abschrift zu erhalten sind.

Strohhut = Anzeige.

Die neuesten Damenstrohüte in der feinsten Qualität, wie auch italienische Herren- und Knabenhüte, empfiehlt in größter Auswahl billigt: die Modewaarenhandlung von

D. Weigert, Ring Nr. 1.



**Branntweinbrennerei-Verkauf oder Verpachtung.**

In einer hiesigen Vorstadt ist eine im besten Bauzustande befindliche, bequem eingerichtete Branntweinbrennerei, in welcher des vorzüglichsten Wassers wegen der Branntwein gut fällt, und wozu noch großer Hofraum, ein Obst- und Gemüse-Garten gehören, mit 1500 — 2000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen oder auch einem soliden kautionsfähigen Pächter zu überlassen. Die Verkaufs- und Verpachtungs-Bedingungen sind im hiesigen Agentur-Comptoir von S. Militisch, Dhlauerstraße Nr. 78 (in den 2 Regeln) einzusehen.

**Meßornat-Stoffe**  
habe ich eine Sendung direkt aus Frankreich, in schönen Kirchenmüsten, mit weißen, rothen und blauen Grundfarben erhalten, welche ich auf Bestellung zu verarbeiten bereit bin.

A. Bonke, Schneidermeister,  
Kirchenornat- u. Reverendenverfertiger,  
Sandstraße Nr. 7.

**An die Herren Raucher!**

Jeder gebildete Naturfreund kennt den Hochgenuß, den eine gute

**Cigarre**

im Freien geraucht, gewährt; die reichste Auswahl davon bietet Unterzeichneter den Herren Rauchern mit dem Bemerkten, daß das Verkaufslokal täglich früh 5 Uhr geöffnet wird.

**M. Schlochow,**

Albrechtsstraße 24, neben der Post.

**Aecht Eau de Javelle.**

Dieses Fleckwasser zerstört, ohne nachtheilig auf das Zeug selbst zu wirken, alle in Wäsche, weissen leinernen oder baumwollenen Zeugen entstandenen Wein-, Obst- oder andere Flecken, und ist in Flaschen mit Gebrauchsanweisung, à 5 Sgr., stets vorräthig bei

**Böttcher & Komp.**

Fabrik feiner Toilette-Seifen und Parfümerien,  
Ring, Niemerzelle Nr. 23.

Gute, frische Gebirgsbutter ist angekommen und zu haben Reusche Straße Nr. 11.

J. Ertel.

**Gute, gefüllte Levkoyen-Pflanzen,** als: weiße, rothe, pfirsichblüthen, blaue ungemischt à Schock 4 Sgr.; gemischt 3 1/2 Sgr., sind zu haben bei Joseph Fikner, in der Wohnung des Herrn Prälaten, Kanonikus Neander, Dom-Strasse Nr. 4.

Nach meiner Rückkehr von der jetzigen Frühjahrs-Messe empfehle ich die neuesten Modelle von Sommer-Hüten, Puz- und Negligéehäubchen, so wie auch ein großes Lager Stroh-, Spahn- und Spaterie-Hüte in den beliebtesten Formen; französische Blumen, Bänder, Damentaschen, Kragen und Cravatten sind in großer Auswahl vorräthig. Strohhüte werden sehr schön gewaschen und modern garnirt.  
Henriette Burghardt,  
Damenpuzhandlung Ring Nr. 37.

In Bezug auf §. 141 Tit. 17 Th. I. des Allgemeinen Landrechts wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 24. October pr. zu Seifersdorf bei Hirschberg verstorbenen Pastors Johann Ehrenfried Benjamin Becker, hiermit bekannt gemacht.  
Breslau, d. 30. April 1839. Die Erben.

**Schwere Wollzücken- und Sackleinwand,**

empfehlte die neue Leinwandhandlung am Neumarkt Nr. 11.

Karl Helbig.

Ein gut dressirter Hühnerhund ist zu verkaufen und zu erfragen Mathiasstraße Nr. 11 beim Hauswirth.

**Emmenthaler Schweizer Käse**

erhielt und offerirt bei Abnahme zum Wiederverkauf und einzeln billigt.

**C. J. Bourgarde,**

Dhlauerstraße Nr. 15.

Mit meinem gut assortirten Mode-Waaren-Lager von dieser Leipziger Messe empfehle ich mich meinen geehrtesten Kunden ganz ergebenst.

**S. L. Frankenstein, Ring 23.**

In Rur sind 70 fette Schöpfe zu verkaufen, und hat der Käufer 3 Wochen Zeit, dieselben zu schlachten.

Für Gouvernanten, Hauslehrer und Apotheker-Gehülfen sind Engagements nachzuweisen durch das Agentur-Comptoir von S. Militisch, Dhlauerstraße Nr. 78 (in den 2 Regeln.)

**Das Galanterie-, Porzellan-, Glas-, Mode- und Luxus-Waaren-Lager von L. Meyer & Comp.**

am Ringe 18, erste Etage, ist nun durch den Empfang sämtlicher in Leipzig auf das Geschmackvollste persönlich ausgesuchten Waaren bestens assortirt, so wie ihr Meubles- und Spiegel-Magazin

durch die in den neuesten Formen wiederum in allen Holzarten fertig gewordenen Meubles auf das reichhaltigste versehen, und stellen wir Preise so billig als irgend möglich.

**Vortheilhaftes Unterkommen.**  
Ein Jüngling, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, und sich der Handlung, namentlich aber dem höhern Comtoirfache widmen will, findet sofort ein Unterkommen, wo er theoretisch und praktisch die doppelte Buchhalterei und die deutsche, französische, italienische und englische Correspondenz gratis erlernen kann. Das Nähere beim Agent Fr. Wilh. König, Dhlauerstraße in der Weintraube, 1 Treppe.

**Römischen Cement**

empfehlte in großen Quantitäten und einzelnen Tonnen zum Fabrikpreise:

**C. G. Schlabiß,**

Albrechtsstr. Nr. 25.

Gebrauchs-Anweisungen werden gratis ertheilt.

**Mahagoni- und Poligander-Fourniere, eine große Auswahl, sehr billig empfehlen:**

**L. Meyer & Comp.,**  
Galant-Waaren-, Meubles- und Spiegel-Handlung, Ring Nr. 18, erste Etage.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, habe ich mein Tuch-Lager, so wie das in Stoffen zu Sommer-einkleidern und Sommer-röcken auf das Vollständigste assortirt, und bin durch vortheilhaft gemachte Einkäufe in Stand gesetzt die nur möglichst billigsten Preise zu stellen. Auch empfehle ich mich besonders den Herren Kleiderverfertignern mit einer großen Auswahl in Serge von allen Farben und in allen sich zu Futterzeugen eignenden Stoffen, Sammt und Sammt-Manchester in allen Farben.

S. L. Sackur,

Rathhaus Nr. 26 im Kaufmann Ziepußschen Gewölbe.

**Neues probates**

**Wanzen-Vertilgungs-Mittel,** welches beim Weipen der Zimmer, Reinigen der Bettstellen und andern Holzstücken, ohne hierbei zu beachtende große Vorsicht angewandt wird, und diese Thiere sammt der Brut augenblicklich für immer vertilgt, ist à Päckchen nebst Gebrauchsanweisung 5 Sgr., für 1 Rthl. 7 Päckchen zu haben.  
Breslauer Dinten-Fabrik, Nikolaistr. Nr. 43.

Vergoldete Bilder- und Spiegelrahmen werden dauerhaft reparirt und wie neu hergestellt bei Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

**Wir sind neuerdings mit Lager von Bielefeld. Taschen tüchern und Leinwand**

versehen, und empfehle solche geneigter Beachtung. E. Schlesinger & Co.,  
Leinwand- u. Tischzeughandlung,  
Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

**Anzeige.**

Mit den beliebtesten Pommerischen geräucher-ten Fischen, ganz frische Waare, eben erst hier angekommen, habe ich jetzt meinen Stand auf dem Neumarkt, dicht neben dem Marktthauschen; ich verspreche die billigsten Preise und bitte um geneigten Zuspruch.  
Breslau, den 1. Mai 1839.

Wendt, Fischhändler aus Wollin.

Klosterstraße Nr. 80, ohnweit dem Dhlauer Thor, ist eine schöne Wohnung von 6 Stuben, 2 Kabinets und Stallung zu vermieten. Der Besuch des Gartens steht dem Miether frei.

Zum Pferderennen und Wollmarkt sind 2 meublirte Stuben am Ringe Nr. 1, im 3ten Stock, vorn heraus, zu vermieten.

**Zu vermieten**

sind einige kleine Gärtchen beim Kunstgärtner Härtel, Friedrich-Wilh.-Straße Nr. 4.

**Allerbilligster Damen-Puz!**

Von der Leipziger Messe habe ich die 2te Hauptsendung erhalten. Darunter sind eine große Menge Hauben-Modells, sowohl in Blonden als in Tülls. Letztere, obschon nach den neuesten Façons, kann ich sehr billig verkaufen. — Ebenso habe ich die niedlichsten Formen von Sommerhüten, und da es mir gelang, eine Masse Seidenstoffe sehr billig zu acquiriren, so werde ich binnen einigen Tagen die saubersten Hüte zu den allerbilligsten Preisen verkaufen. — Auch habe ich wieder neue Tücher und andere Stickereien, so wie die schönsten ziegenledernen Thee- und Glace-Handschuhe, und zwar von 2 Sgr. das Paar an. — Meine dauerhaften, modernen und sehr gut kleidenden Körper- und Spahnhüte, von 6 bis 20 Sgr. das Stück, sind bereits bekannt, und bemerke nur, daß ich wieder neuere Formen, namentlich für Mädchen, sowohl in Körper-, als in Battist-Hüten erhalten habe.

**Friederike Gräfe, Modistin aus Leipzig,**  
Ring- und Kränzelmarkt-Gede hieselbst.

**Aus Paris und Leipzig**

sind unsere persönlich eingekauften Waaren nun sämtlich eingetroffen und bietet unser Lager in allen seinen Artikeln die reichste Auswahl.

**Benoni Herrmann & Comp.,**

Rathmarkt Nr. 51, erste Etage.

**Die Pariser und Wiener Damenpuz-Handlung der Geschwister Frommer in Meisse,**

empfehlte ihre neuesten, direkt aus Leipzig erhaltenen Modells in Hüten, als: Seide-Krepp-, Stroh-, Bast- und Spahnhüten; ferner die geschmackvollsten Häubchen und Kragen, Sailer und alle in dies Fach schlagende Artikel. Insbesondere empfehlte sie ihre neuesten Bänder, und bittet um gütige Beachtung.

**Auktion.**

Den 3ten d. M. Nachmittags um 3 Uhr wird neue Junckersstraße vor dem Sandthor Nr. 17, altes Bauholz öffentlich versteigert, wozu Kauflustige einladet:  
Breslau, den 1. Mai 1839.

Liech, Zimmer-Meister.

**Konzert-Anzeige.**

Heute, Donnerstag den 2. Mai, so wie alle Donnerstage den Sommer hindurch, findet ein gut besetztes Konzert von den Blinden statt, wozu ergebnst einladet:  
verw. Vincenti,  
Coffettiere an der Schwedenschanze.

**Böttcher u. Zündhölzfabri-**  
kanten finden sehr billiges Nugholz bei Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

**Züchen-, Kleider- und Schürzen-Leinwand,** zu 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 Sgr., empfehlte die neue Leinwandhandlung am Neumarkt Nr. 11.  
Karl Helbig.

Gesuch um baldiges Unterkommen.  
Ein Gärtner, 50 Jahr alt, bittet um Anstellung bei einer Herrschaft hier oder anderwärts; er hat gute Zeugnisse, und verlangt kein hohes Lohn. Zu erfragen im Gesinde-Vermiethungs-Comtoir, Albrechts-Str. Nr. 10, bei Bretschneider.

Bestes Steinvier emaillirtes u. rohes Kochgeschir verkaufen zu sehr billigen Preisen:  
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Zur fünften Klasse 79ster Lotterie ist das Viertel-Los 79,599 b. verloren gegangen, weshalb vor dessen Ankauf gewarnt wird.  
Heym, Landberg,  
Lotterie-Untereinnehmer in Bojanowo.

Eiserne emaillirte Krippen und Rausen verkaufen billig Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Zu verkaufen ist ein birnes Sopha mit Kattun überzogen für 6 Rthlr. 15 Sgr., Carlstraße Nr. 38, im Hofe links 2 Stiegen.

Am Hintermarkt Nr. 2 ist ein Gewölbe zu vermieten und sofort zu beziehen. Das Nähere am Eisentram 27, 3 Treppen.

Stecken zu Schoten und Bohnen aller Art, sind billig zu verkaufen. Näheres Zwingerplatz Nr. 11, beim Haushälter.

**Zu vermieten**  
sind Gartenstraße Nr. 9, vor dem Schweidnitzer Thore, mehrere große und kleine Sommerwohnungen.

**Universitäts-Sternwarte.**

1. Mai 1839.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewölk.			
		3.	ℓ.	inneres.			äußeres.	feuchtes niedriger.	
Morgens 6 Uhr.	27"	9,26	+ 8,	6	+ 6,	4	1, 0	DN. 50°	Federgewölk
9 "	27"	9,30	+ 9,	4	+ 9,	6	1, 6	DN. 60°	"
Mittags 12 "	27"	9,11	+ 10,	3	+ 12,	6	4, 0	DN. 80°	"
Nachmitt. 3 "	27"	8,80	+ 11,	2	+ 14,	4	4, 2	DN. 90°	"
Abends 9 "	27"	8,60	+ 10,	7	+ 10,	3	2, 5	D. 50°	heiter
Minimum	+ 6, 4								
Maximum	+ 14, 4								

**Getreide-Preise. Breslau, den 1. Mai 1839.**

	Höchster.		Mittlerer.		Niedrigster.	
	ℓ.	Pf.	ℓ.	Pf.	ℓ.	Pf.
Weizen:	2 Rl. 14 Sgr.	— Pf. 2 Rl. 7 Sgr.	— Pf. 2 Rl. 10 Sgr.	— Pf. 2 Rl. 10 Sgr.	— Pf. 2 Rl. 10 Sgr.	— Pf. 2 Rl. 10 Sgr.
Roizen:	1 Rl. 12 Sgr.	— Pf. 1 Rl. 11 Sgr.	— Pf. 1 Rl. 10 Sgr.	— Pf. 1 Rl. 10 Sgr.	— Pf. 1 Rl. 10 Sgr.	— Pf. 1 Rl. 10 Sgr.
Gerste:	1 Rl. 3 Sgr.	— Pf. 1 Rl. 3 Sgr.	— Pf. 1 Rl. 3 Sgr.	— Pf. 1 Rl. 3 Sgr.	— Pf. 1 Rl. 3 Sgr.	— Pf. 1 Rl. 3 Sgr.
Hafers:	— Rl. 25 Sgr.	6 Pf.	— Rl. 23 Sgr.	9 Pf.	— Rl. 22 Sgr.	— Pf.